

Didis falscher Abschlag – Bahn 3

Auf Bahn 3 seiner Golf-Kolumne erinnert sich Didi Wedegärtner an sein erstes Turnier und beschreibt, wie er sich darauf vorbereitete, was er dabei lernte, wen er kennenlernte und warum er jeder Neugolferin und jedem Neugolfer nur empfehlen kann, schnellstens selbst eins zu spielen.

„Das erste Mal tat’s noch nicht weh!“

Warum man gar nicht früh genug beginnen kann, im Uni-GC Turniere zu spielen

Mein erstes Turnier war gar kein offizielles Mein-erstes-Mal-Turnier. Das lag im Juli 2016 nämlich schon einige Wochen zurück. Ich wollte aber unbedingt rausfinden, wie ich unter Wettkampfbedingungen spiele und meldete mich etwa zwei Wochen vor dem 25.7. zum Montags-Turnier an – damals war das noch gerade rechtzeitig.

Klar, dass ich in den Tagen zuvor fleißig übte, blöd, dass mein Selbstvertrauen aber mit jeder Bahn eher ab- als zunahm. Diese Runden deuteten denn auch allenfalls in Richtung „Er hat sich stets bemüht.“ Sollte ich mich vielleicht besser wieder abmelden? Nein, denn es ging mir doch in meiner neuen Sportwelt darum, gemeinsam mit anderen zu spielen, Spaß zu haben und dabei mir selbst zu zeigen, was ich draufhabe. Nichts gegen EDS-Runden, aber ich wollte auch viele „neue Leute“ kennenlernen.

Ich erschien pünktlich und ergatterte noch einen Platz auf der Range, um ein paar Bälle zu spielen. Mittendrin erscholl eine Tröte, was mich innehalten ließ. Und richtig: Alle sammelten sich und lauschten Tims obligatorischer Regelauffrischung. Ein sinnvolles Ritual, wie ich heute weiß, da sich während eines Turniers immer mal wieder Fragen auftun, die man dann beantworten kann – nicht nur montags.

Danach las Tim die Start-Tees und die Flights vor. Mein Tee war das erste, mein Name der vierte, und ich sah, dass ein Golfer nach vorne ging und einige Karten abholte. Gut, dass ich nicht einfach losgeprescht war, als mein Name fiel. Mit dem Kartenabholer würde ich also zusammenspielen – und schon wenige Minuten später von seiner Regelsicherheit profitieren. Ich wollte nämlich nach dem Abschlag auf Bahn 1 (den ich sicher aufs Fairway brachte!) im Vorbeigehen einen Rangeball zur Seite spielen, doch Bernard hielt mich zurück – Stichwort falscher Ball. Auch erfuhr ich, dass es auf dem Weg vom vierten Grün zum Abschlag 5 langfristig gesünder ist, nicht den kurzen entlang der Büsche, sondern den langen entlang der Auslinie zu wählen, um nicht von verzogenen Abschlägen von Bahn 4 getroffen zu werden. Ebenfalls zum Flight gehörte Heinrich, und ihn kennenzulernen, war allein schon die Turnieranmeldung wert.

Die mehr als zwei Stunden vergingen wie im Flug – wie auch die meisten meiner überraschend vielen geradeaus gespielten Bälle, die zuweilen sogar anerkennende Worte meiner Mitspieler hervorriefen. Ich war also wohl ganz gut unterwegs und das Lob tat richtig gut. Von Vorteil war sicherlich, dass ich nach wie vor null Ahnung hatte, wie das Stableford-System funktionierte. Und dass mir keiner sagte, dass ich auf Unterspielungskurs lag, ansonsten hätte derselbe sich wahrscheinlich ruckzuck um 180

Grad gedreht. So aber konnte ich nach der Siegerehrung stolz wie Oskar ein Beweisfoto meines neuen Handicaps in die Familien-Whatsapp-Gruppe stellen.

Viel beeindruckender als die neue Zahl war aber die dort herrschende Stimmung: Tische wurden zusammengerückt, jeder redete mit jedem und alle freuten sich mit denen, die gute Ergebnisse erzielt hatten, selbst diejenigen, die mit ihrem Score nicht wirklich zufrieden waren. Für mich war klar, dass ich in Zukunft immer bis zum Schluss bleiben wollte – auch nach Turnieren, die meinem Ego so richtig weh tun würden. Und davon folgten noch einige ...

Euch allen ein schönes Spiel!
Didi (Wedegärtner)